

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rhein, Donau und den Schweizer-Seen sind die Escher Wdh-Maschinen wegen ihres ruhigen Ganges, ihrer Solidität und ihres Nutzeffektes beliebt.

Die Gasmotorenabteilung des Etablissements bringt eine 30 HP Gaskraftmaschine. Geringer Gasverbrauch und große Stabilität sind Vorzüge derselben.

Den Hauptanziehungspunkt der Escher-Wdh-Gruppe in der Maschinenhalle verspricht jedoch eine 50—60 Meter lange Papiermaschine mit Ketträderantrieben zu bilden. Die wenigsten haben eine solche schon gesehen.

Noch an keiner Schweizerischen Ausstellung hat sich irgend ein Fabriketablissement so wuchtig beteiligt, wie jetzt Escher Wdh in Genf. Jeder Züricher, der nach der Ausstellungsstadt kommt, wird sich über die prächtige Repräsentation dieser unserer bedeutendsten Werkstätte freuen, besonders aber muß stolzes Gefühl der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung die die Exposition besuchenden Escher Wdh-Arbeiter durchdringen, deren schwierige geschickte Hand ausführte, was nach mühevollen Studium und teuren Versuchen das Genie der Konstrukteure und die Intelligenz der Ingenieure der Fabrik ersann.

Möge das Escher Wdh Werk, dessen Vorwärtstreben durch die neue Fabrikanlage frischen kräftigen Impuls erhielt, sich stets günstig weiter entwickeln im Interesse der Tausende, die von ihm leben, zur Freude seiner Leiter und zur Ehre Zürichs! („Zürch. Tagbl.“)

2. Die Ausstellung der Firma Grambach u. Linsi, Spiegel-Verlaganstalt in Zürich. Das Spiegelarrangement der Firma Grambach u. Linsi zählt zu dem schönsten, was überhaupt auf der Ausstellung ist und spricht von wahrhaft künstlerischem, geläutertem Geschmack. Ein Halbpavillon, aus mächtigen Brunkspiegeln zusammengefügt, zwischen einem Meer von Blumen und Grün — das ist das Sujet des Bildes. Die Genfer geben zu — und das will viel heißen —, daß der Pavillon außerordentlich reizend sei und die eleganten Genferinnen sind von den Mammuthspiegeln gar nicht wieder wegzubringen. Die größte der Scheiben mißt circa $2\frac{1}{2} : 4$ Meter. Da man gelegentlich der letzten kantonalen Gewerbeausstellung angezweifelt hatte, daß Grambach u. Linsi so großer Spiegel vornehmen könnten, zog die Firma diesmal während der Arbeit des Silberauflegens amtliche Urkundspersonen zu. Das Spiegelbild besitzt reinste Klarheit und alle Spiegel geben die Farben unverändert wieder. („Zürch. Tagbl.“)

3. Die Ausstellung von Gebrüder Linde, Zürich. Eine stattliche Abteilung — eine der umfangreichsten der betreffenden Gruppe — ist die der Firma Gebr. Linde.

Zuvorberst fällt die große Kollektion Ofen aller Art und jeder Größe ins Auge. Sehr praktisch sind hierunter die Patent-Regulier-Füllöfen mit Schüttelrost und eisernen Elementen. Der Schüttelrost ist leicht zu handhaben und ermöglicht die rascheste Entfernung der Asche und Schlacke. Nicht weniger als zehn solcher Regulieröfen sind ausgestellt, vom Elefantenofen an bis zum Baby.

Einen prächtigen Salon Schmuck bildet der Ramin aus Schmiedeeisen mit Fliesenverkleidung.

Gebrüder Linde haben schon seit einigen Jahren die Herstellung einer feuerbeständigen Email auf Eisen studiert und nach langwierigen Versuchen gelang es ihnen, ein Verfahren zu erfinden, das selbst hohen Anforderungen völlig entspricht und eine täuschende Kachelimitation darstellt. Das emaillierte Eisen verbindet als Ofenverkleidung vielfach die Vorteile des Eisens mit denen der Kachel. Diese Emailöfen sehen sehr nett aus.

Die praktischen Aschentessel von Gebr. Linde sind schon weitbekannt und finden auch im Ausland zahlreiche Abnehmer. Es kann mit diesen Kesseln bedeutend an Kohle gespart werden, da das in dem Kessel angebrachte Abschüttelrad nur die Asche durchpassieren läßt und möglichst alle Kohlenbestandteile zurückhält. Der Kessel ist sehr leicht handhabbar. Er

steht auf drehbaren Rollen, mittelst derer jedes Rad denselben in drehende Bewegung versetzen und so die Kohlentelle von der Asche zu sondern vermag. Aschenbestandteile können bei dem Rütteln nicht als Staub entweichen, weil der Deckel gut schließt. Zahlreiche Zeugnisse liegen auf.

Eine Neuheit, die Gebr. Linde zur Ausstellung bringen, sind die Ofen mit Blechhandverzierungen, die trotz der Einfachheit des Mittels hübsch und originell ausfallen.

Neben dem Ofenarrangement haben Gebr. Linde eine Musterpferdestallung mit 4 Ständen eingerichtet. Hier sind vor allem die bequemen und guten Drainageeinrichtungen hervorzuheben, dann ein beweglicher Schlagbaum, der die Gefahr von Verletzungen der Pferde vermindert. In die gleiche Kategorie gehört auch die sichere Aushängvorrichtung des Schlagbaumes von der Stallgasse her, sowie die ausziehbare Stallgassen-Sperrstange.

In einem der Stände ist der Stallbodenbelag aus Klyolith, der wärmer hält als Torfplatten.

Alles in allem: Gebrüder Linde stehen auf der Höhe der Zeit — sie führen stets das Neueste ein.

Pläne von Gebr. Linde erstellten Stallungen sprechen von der Ausdehnung des Arbeitsgebietes der Firma. Wir sehen die Stallungen von Dr. Sauter in Luzern, Sulzer in Winterthur, Kaufmann in Schaffhausen, Maschinenfabrikant Bühler in Uzwil, Oberst von Tschanner in Bern, von Manze in Sabot u. s. w., dann weiters Skizzen der Militärstallungen in Zug und Thun. Die Reiterschule in Bern wird eben von Gebr. Linde eingerichtet. („Zürcher Tagblatt.“)

Verschiedenes.

Im Gletschergarten zu Luzern sind Neuerungen getroffen worden, welche dem Garten noch mehr Besucher sichern werden, als es bisher der Fall war. Auf dem Wege nach dem Aussichtsturm ansteigend, gelangt nun der Besucher zu einer zierlich gearbeiteten Klubhütte; sie wurde nach Anleitung eines tüchtigen Bergführers erstellt; zur Ausrüstung hat er derselben Bergschuhe, Pickel, Bergstock und Rucksack, alles echte, oft in Gebrauch gestandene Exemplare als Geschenk zurückgelassen. Nach vornen blickend, sieht man durch die Öffnung der Hütte das Relief eines gewaltigen Gletschers, alles täuschend naturwahr gearbeitet. Von diesem Gletscher her unter der Klubhütte durch, so ist die Anordnung gedacht, rauscht und schäumt das Schmelzwasser. Der Besucher kehrt einige Schritte zurück und tritt in eine blaue Eiszgrotte. Den Grund bildet ein künstlich gearbeiteter Gletschertopf. Von oben her stürzt ein mächtiger natürlicher Wasserstrahl auf den felsigen Grund und hält hier einen gewaltigen Steinblock in wirbelnder Bewegung, den Felsen schleifend und aushöhrend, — eine Gletschermühle. So werden dem Besucher das Wesen und die ursprüngliche Entstehung der mächtigen Gletscherdöpfe, welche er auf der Wanderung durch den Garten angestaunt und bewundert hat, klar und verständlich.

Links von der Klubhütte rauscht und plätschert das Wasser vom Saume des Gartens tief hinunter in ein zierliches Bassin; auf der Wasserfläche schwimmen blendend-weiße Schwäne und beleben das anmutige, malerische Bild. Am Wege, an den Abhängen und überall duftige Alpenpflanzen — nichts fehlt, um den Besucher an die Pracht und Anmut der Alpenwelt zu erinnern.

Das Gletscherrelief nebst Eiszgrotte ist ein Werk des Hrn. Ingenieur K. Imfeld; dabei hat Hr. Prof. Heim in Zürich, Ideen gebend und fördernd, mitgewirkt.

Der Stadtrat von Lausanne schloß einen Vertrag mit der Kasinotheatergesellschaft ab, wonach diese sich verpflichtet, auf dem Terrain des Theatergartens und einer anstoßenden, zu expropriierenden Liegenschaft einen großen Konzert- und Versammlungssaal um 400,000 Franken zu erstellen.